

## Liebe Leserinnen und Leser,

Das Finale von Yokohama, von der brasilianischen Presse im Vorfeld makaber zur „Mutter aller Schlachten“ zwischen den beiden Fußballgroßmächten Brasilien und Deutschland hochstilisiert, ist mit dem bekannten Ergebnis geschlagen: Das „Wunder von Bern“ wiederholte sich nicht; diesmal bleiben am Ende die Stärkeren die Sieger.

Während in Japan Khan und Klose gegen Ronaldo und Co. um die Fußballkrone kämpften, hatte die Welt schon fast vergessen, daß sich auch im Himalaya ein Finale anbahnt, allerdings eines der ganz anderen Art. Dort nämlich sind Südasiens Erzrivalen Indien und Pakistan in ihrem Dauerstreit um Kashmir zu einer Begegnung angetreten, die mit dem von den brasilianischen Gazetten zitierten und auf den letzten Golfkrieg gemünzten Superlativ Saddam Husseins schon wesentlich passender umschrieben wäre. Denn die Kontrahenten belauern sich nicht mit Viererketten und Außenstürmern, sondern mit Raketen und Atomwaffen. Wie ernst die Lage ist, zeigt die rege Reisediplomatie in der Region, besorgte Politikerkonferenzen rund um den Globus und die auf dem Höhepunkt der Krise angelaufenen Vorbereitungen der Industrieländer zur Evakuierung eigener Bürger. Erst massivster Druck vor allem aus den USA zwang die Streithähne Musharraf und Vajpayee jüngst zu ersten Zugeständnissen und moderateren Zwischentönen. Ein erneuter Raketentest der Inder am Finalwochenende von Yokohama und blutige Scharmützel entlang der kashmirischen Kontrolllinie zeigt jedoch, daß die Gefahr noch nicht gebannt ist. Grund genug also, den Titelschwerpunkt dieser Ausgabe von SÜDASIEN dem Kashmirkonflikt zu widmen. Diverse Berichte, Analysen, Kommentare und Interviews zum Thema finden Sie im Südasiens-, Indien- und Pakistanteil.

Um Sieger und Verlierer ging es auch in Afghanistan, wo im Juni die *Loya Jirga* tagte, um die politischen Weichen für die Zukunft des kriegszerrütteten Landes zu stellen. Im Ringen um die Macht zwischen *Warlords* und Demokraten mußten Letztere einen

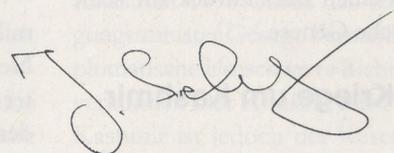
herben Rückschlag einstecken. Die „Schiedsrichter“ USA und UN, die so manchen Regelverstoß der Ersteren großzügig übersahen, spielten dabei offenbar eine ähnlich unglückliche Rolle, wie ihre pfeifenden Kollegen im Turnier von Korea und Japan. Dies zumindest weiß Jan Heller aus Kabul zu berichten.

Auch in Nepal spitzt sich der Machtkampf zwischen Regierung und Maoisten zu und wird mit immer brutaleren Mitteln ausgetragen. Hinzu kommt, daß sich jetzt die wichtigsten Protagonisten im Regierungslager auch untereinander heftige Grabenkämpfe liefern. Die Kontrolle über den Konflikt geht allmählich verloren. Kein Wunder also, daß sich rund um den Schauplatz des nepalesischen Bürgerkriegs neue Akteure wie USA und Großbritannien warmlaufen, um bei Bedarf ins Geschehen eingreifen zu können. Von den neuen „Spielern“ werden jedoch bislang keine neuen Impulse für eine Lösung des Konflikts geliefert, sondern lediglich Waffen und Ausrüstung zur Bekämpfung der maoistischen Terroristen. Weitere Informationen zum Geschehen in Nepal finden Sie in Beiträgen von Karl-Heinz Krämer und Ingrid Norbu.

Die gute Nachricht kommt diesmal aus dem benachbarten Himalayakönigreich Bhutan. Denn dort spielten am 29. Juni parallel zum Spektakel im fernen Japan die Fußballnationalmannschaften Bhutans und der Karibikinsel Montserrat in einem offiziellen FIFA-Finale um den Titel „Schlechteste Fußballmannschaft der Welt“. Denn die beiden Teams finden sich in der FIFA-Rangliste auf den beiden letzten Plätzen 202 und 203. Das Match in der Hauptstadt Thimpu gewann schließlich die von Tausenden Fans begeistert gefeierte Heimmannschaft mit 4:0. Titel und Trophäe gingen allerdings an die unterlegenen Gäste, die mit der Erfahrung abreisten, daß man manchmal auch als Verlierer Sieger werden kann.

Die Redaktion wünscht Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen,

Ihr Jorge Scholz



(Jorge Scholz)